



HOPE-FULLY

Text und Fotos: Katja und Jens Witte

Alaska – hoch oben im Norden ist es die letzte Grenze der USA. Das Wetter ist verrufen und der Weg dorthin durch Kanada lang. Doch warten auf den Reisenden eine Bilderbuchlandschaft, zahllose Wildtiere und nur dünn bevölkerte Landesteile.

TO ALASKA



Der Cassiar-Highway führt durch kanadische Bilderbuchlandschaften.



In Hope ist der Name für uns Programm: Hoffnung. Für uns ist es in diesem Fall Hoffnung auf besseres Wetter, denn in den letzten Wochen haben sich hier im Südwesten Kanadas schon fast Schwimmhäute zwischen unseren Fingern gebildet. Als wir mit den Motorrädern durch das übersichtliche Zentrum fahren, ist es fast wie ein Déjà-vu. Wir schieben den Gedanken erst einmal beiseite. Am Abend nehmen wir die Broschüre des Visitor-Centers zur Hand und das Geheimnis wird gelöst. Hope hat eine berühmte Vergangenheit, die nun schon 30 Jahre währt. Zu jener Zeit war Hollywood hier zu Gast und Sylvester Stallone ist als Rambo durch den Ort und die angrenzenden Wälder gerannt. Nun wird uns alles klar.

Die Richtung für unsere Weiterfahrt steht schon lange fest: Es geht gen Norden nach Alaska. Die Saison dafür ist kurz und das Wetter ist verrufen, kalt und unbeständig zu sein, doch das schreckt uns nicht ab. Durch das Tal des

Fraser River führt der Highway durch kanadische Landschaften wie aus dem Bilderbuch: Wälder, Berge, Seen und Flüsse prägen das Bild. Die Ortschaften rücken weiter auseinander und lassen mehr Platz für die Natur. General Stores ersetzen die Supermärkte und versorgen die Bewohner der Umgebung mit allem Lebensnotwendigen.

Die Fahrttage könnten wir fast endlos ausdehnen, denn die Sonne scheint einfach nicht untergehen zu wollen. Unser Zeitempfinden geht dabei völlig den Bach runter und viele Abende am Lagerfeuer werden oft länger als geplant. Für einen lohnenden Abstecher lassen wir den Cassiar-Highway für zwei Tage hinter uns. Allein die 60 Kilometer lange Sackgasse nach Stewart und Hyder ist schon den Umweg wert. Zwischen

In Jade City dreht sich alles um den grünen Edelstein.

den Bergen schlängelt sich die Strecke entlang. Der See, der neben der Straße in unser Blickfeld gerät, scheint auf den ersten Blick nichts Besonderes zu sein – bis wir den Gletscher entdecken. Der Bear Glacier scheint zum Greifen nah. Das Eis kracht beeindruckend und das unbeschreibliche Blau des Eises lässt uns fast die Zeit vergessen.

Im kleinen Ort Stewart ist nach dem Aufbau des Zeltes noch körperliche Erüchtigung angesagt: Spanngurtwerfen. Es herrscht akuter Bärenalarm in der Gegend und daher müssen alle Lebens-





Man spürt den kalten Atem des Bear Glaciers (links). Rambo gehört in Hope zur Stadtgeschichte (oben). General Stores haben Charme (oben rechts). Auf nach Alaska (rechts).



mittel in Sicherheit gebracht werden. Nachdem alles vermeintlich bärensicher an den dicken Ästen des Baumes hinaufgezogen wurde, können wir uns beruhigt auf den Weg ins Nachbarland machen. Hyder liegt im nur zwei Kilometer entfernten Alaska. Lediglich das Schild „Welcome to Alaska“ zeigt uns, dass wir das erste Mal auf dieser Reise unsere Reifen über amerikanischen Boden bewegen. Am Fish Creek gäbe es die Möglichkeit, Bären beim Fischfang zu beobachten, doch wir sind leider noch zu früh für die Lachssaison.

Zurück auf dem Cassiar-Highway setzt sich das Bilderbuchwetter fort. Es ist einfach unbeschreiblich, wie viel Wald es hier gibt. Entsprechend klar ist natürlich die Luft. Doch die beansprucht um diese Jahreszeit auch die inoffizielle kanadische Luftwaffe für sich: Millionen von Moskitos. Manch-

mal haben wir unser Abwehrspray gar nicht so schnell zur Hand, wie wir schon die ersten Stiche kassieren.

Jade City lockt die vorbeifahrenden Touristen mit gratis Kaffee, um die Jade-Produkte an den Mann und die Frau zu

» ES HERRSCHT AKUTER BÄREN-ALARM «

bringen. Auch wir stoppen natürlich und sehen einem jungen Mann bei der Arbeit zu. Was eben noch ein rauer, matter Stein war, glänzt nach ein wenig Schleif- und Polierarbeit in sattem Grün.

Namensgeber des Highways ist der kleine Ort Cassiar, der etwas abseits liegt und heute nur noch eine verlassene Minensiedlung ist. Wo bis vor 20 Jahren noch Asbest abgebaut wurde, finden sich

heute fast nur noch verlassene und halb verfallene Häuser. Der Erzabbau hat große graue Hügel aus Schutt hinterlassen, die einen schroffen Kontrast zu den baumbewachsenen Bergen der Umgebung bilden. Innerhalb einer halben Stunde passieren wir, zurück auf dem Cassiar-Highway, drei Schwarzbären, die sich genüsslich über das üppige Gras am Straßenrand hermachen. Doch das Dröhnen der Motoren lässt die Tiere immer schnell zurück in den sicheren Wald flüchten.

Ein fast unscheinbares Holzschild am Wegesrand macht uns vor dem Ende des Highway 37 darauf aufmerksam, dass wir im Yukon angekommen sind. Allein dieser Teil Kanadas ist 1,4 mal so groß wie Deutschland, jedoch leben hier nur 35.000 Menschen – die meisten davon in der Hauptstadt Whitehorse. Die wahren Herrscher über den Yukon sind seine vierbeinigen Bewohner, von denen es hier eine beachtliche Anzahl gibt; unter anderem 70.000 Elche und 6.000 Grizzlybären.



Der riesige Schilderwald von Watson Lake (oben links). Carcross Desert – die kleinste Wüste der Welt (links). Alpine Landschaft ab Haines (oben). Der Schaufelraddampfer hat seine letzte Fahrt auf dem Yukon River schon lange hinter sich (re.).



Endlich erreichen wir den berühmten Alaska-Highway. Ein kurzer Abstecher Richtung Osten bringt uns nach Watson Lake. Der Ort ist durch seinen Schilderwald berühmt geworden, den 1942 ein vom Heimweh geplagter Soldat anfang. Nun finden sich hier mehr als 70.000 Schilder aus aller Herren Länder. Wieder Richtung Westen unterwegs, erreichen wir Teslin. Eine lange Brücke überspannt den gleichnamigen Fluss. Schon von weitem hören wir seltsam laute Geräusche, sobald ein Fahrzeug die Brücke befährt. Selbst dort ange-

kommen, wird uns klar warum. Der Belag besteht aus Metallgittern, die entsprechend laut surren. Doch nicht die Geräuschkulisse, sondern das extrem schwammige Fahrverhalten der Motorräder auf diesem ungewöhnlichen Untergrund macht uns auf den ersten Metern zu schaffen. Wie betrunken schlingern wir dahin und müssen erst lernen, dem Motorrad die Freiheit zu lassen den besten Weg zu suchen.

Das Museumsschiff S.S. Klondike lässt uns in Yukons Hauptstadt stoppen. Früher ist sie zwischen Whitehorse und Dawson City auf dem Yukon River gependelt, um Waren und Passagiere zu transportieren. Während der Hinweg flussabwärts nur 36 Stunden dauerte, musste der Schaufelraddampfer auf dem Rückweg

vier bis fünf Tage gegen die Strömung ankämpfen.

Frei nach dem Motto „der Weg ist das Ziel“ steuern wir von Whitehorse den Klondike-Highway an, der uns an der Carcross Desert vorbei bringt. Mitten in den satten Wäldern und unweit eines Sees befindet sich diese kleinste Wüste der Welt. Die Sanddünen sind die Überreste eines Eiszeitsees und bedecken hier ein paar Quadratkilometer. Wir schauen uns etwas entgeistert an, denn eine Wüste hätte man hier nun überhaupt nicht erwartet.

Eine fast schon alpine Bergwelt bringt uns nach Skagway und somit wieder nach Alaska. Der kleine Ort ist sehr touristisch, denn jährlich gehen hier 400.000 Kreuzfahrttouristen an Land. Da momentan zwei dieser Kreuzer vor Anker liegen, ist entsprechend viel los. In kürzester Zeit hat sich eine Menschentraube um uns und die Motorräder versammelt. Zu guter Letzt flüchten wir zum Fährterminal und nehmen die nächste Fähre ins benachbarte Haines.



Hier sagen sich Fuchs und Camper Gute Nacht.



Die Strecke, die wir am Folgetag unter die Reifen nehmen, versetzt uns immer wieder in Staunen. Die Sonne steht noch tief und die Bäume werfen lange Schatten auf die Straße, die sich in sanften Kurven durch die schroff alpine Berglandschaft windet. Ein weiterer Grenzübertritt erwartet uns und im Handumdrehen sind wir zurück in Kanada. Doch ab Haines Junction nehmen wir wieder die Fährte nach Alaska auf. So nähern wir uns auf dem Alaska-Highway immer weiter der US-Grenze. Pausen an den wenigen Tankstellen sind immer eine gute Gelegenheit, um sich mit anderen Motorradreisenden auszutauschen und einfach mal die Beine auszustrecken. Alle warnen uns, das Reisetempo ab Destruction Bay zu reduzieren, denn bis zur US-Grenze soll der Highway in schlechtem Zustand sein und einige lange Baustellen erwarten uns.

» EINE WÜSTE ERWARTET MAN HIER NICHT «

Es dauert nicht lange, bis wir an der ersten Baustelle stoppen müssen. Der Bauarbeiter informiert uns, dass es weitere zehn Minuten dauern wird, bis das Pilot-Car alle durch die Baustelle leiten wird. Wir kommen ins Gespräch. Er er-

zählt uns eine Geschichte, die wir gar nicht hätten hören wollen. Erst vor einer Woche kam es nämlich zu einem Unfall mit einem Motorrad. Dem Fahrer ist ein Grizzlybär ins Motorrad gelaufen. Er kam mit dem Schrecken und ein paar Kratzern davon – den Grizzly musste die Flinte des Bauarbeiters erlösen. Als es endlich weitergeht, wandern unsere Augen daher unablässig zwischen dem

groben Schotter der Baustelle und dem Wald hin und her. Doch wir sehen keinen Bären – zunächst.

Vor dem letzten Ort auf der kanadischen Seite beginnen wir nach einem Campingplatz zu suchen. Völlig unvermittelt überquert ein humpelnder Schwarzbär direkt vor uns die Straße und verschwindet sofort wieder im Wald. Nur einen Kilometer später erreichen wir einen Campingplatz. Noch schmunzeln wir über das Schild am Büro. „Wenn sie von einem Bär verfolgt werden, kommen sie nicht hier rein!“ Das muss Yukon-Humor sein. Doch als uns die Campingplatzchefin eindringlich über die Vielzahl von Bären in der Gegend warnt und uns noch einmal die Verhaltensregeln ins Gedächtnis ruft, werden auch wir wieder ernster. Wir schlagen unser Zelt auf und fühlen uns wie im Freilichtmuseum. Über den ganzen Campingplatz verteilt stehen alte Militärfahrzeuge, die aussehen, als hätte man sie nach der Fertigstellung des Alaska-Highways 1942 hier vergessen. ▶



Als wir am Morgen gut erholt aus unserem Zelt krabbeln, sehen wir ganz in der Nähe einen massigen Bären auf dem Weg zurück in den Wald. Und die Tier-sichtungen setzen sich weiter fort. Die Strecke führt vermehrt an kleinen Seen entlang – bevorzugtes Gebiet für die Elche der Gegend. Schon sehen wir eine Elchkuh beim Grasen im knietiefen Wasser. Sie schenkt ihren neuen Besu- chern am Straßenrand nur einen kurzen Blick und widmet sich dann wieder in aller Ruhe ihrem Frühstück.

Kurz darauf erreichen wir Alaska – die letzte Grenze wie die Alaskaner selbst sagen. Der Zustand des Highways wird sofort besser und wir können uns wieder mehr auf die schöne Landschaft konzen- trieren. Alle Wege nach Alaska führen durch den kleinen Ort Tok. Viel zu sehen gibt es hier nicht, doch wollen wir unser Zelt für diese Nacht an einem ganz besonders einladenden Ort aufstel- len: dem Campingplatz von Vanessa. Der ist nämlich ausschließlich für Mo- torradfahrer und selten haben wir uns

willkommener gefühlt. Die Saison ist kurz hier oben im hohen Norden. Zum Geldverdienen geht Vanessa einem ganz normalen Job nach und betreibt ihren kleinen, aber feinen Campingplatz ein- zig aus Überzeugung.

Auf unserem weiteren Weg nach Anchorage bleibt uns bei Temperaturen unter zehn Grad und ständigem Regen leider der eine oder andere lohnenswerte Ausblick verwehrt. Die kalte Luft sucht sich einen Weg in unsere Jacken und lässt uns unweigerlich frösteln. Doch wie aus dem Nichts dehnt sich schlag- artig eine weiße Masse im Tal vor uns aus. Je näher wir kommen, umso klarer wird der Anblick. Die rie- sige Eisfläche des 39 Kilo- meter langen Matanuska- Gletschers breitet sich vor

uns aus und wir sind von dem Anblick fasziniert und überwältigt zugleich.

Eigentlich steht uns nicht der Sinn nach einem Aufenthalt in Anchorage, der größten Stadt Alaskas. Doch wir wollen uns erkundigen, wo wir noch mehr von dieser unbeschreiblichen Natur entdecken können. Außerdem gibt es in Anchorage ein unschlagbares Übernachtungsangebot für jeden Mo- torradfahrer: einen gratis Campingplatz direkt beim örtlichen Harley-Davidson- Händler. Die kleine Wiese ist eine gute Gelegenheit, mit anderen Alaska-Reisen-

Der hohe Norden ist Bären- land (rechts). Zum Aus- sichtspunkt auf den Mata- nuska-Gletscher (oben).





Platz ist in der kleinsten Hütte (oben). Angekommen in Alaska – die letzte Grenze (rechts oben). Eisabbrüche am imposanten Aialik-Gletscher (rechts).

den aus Kanada und den USA in Kontakt zu kommen und Reisetipps auszutauschen. Ken, der mit seiner Tochter Jamie gerade hier unterwegs ist, schwärmt uns von ihrem Besuch auf der Kenai-Halbinsel vor. Als er von der Landschaft, den Gletschern und dem Wildlife berichtet, fangen seine Augen regelrecht zu leuchten an. Schnell ist uns klar, dass es genau das ist, wonach wir gesucht haben. Also machen wir uns auf den Weg.

Kurz vor Seward beziehen wir eine kleine Hütte, die aussieht, als wäre sie gestern noch Kulisse eines alten Goldgräber-Abenteuer-Films gewesen. Wir machen es uns gemütlich und freuen uns auf eine Bootstour am Folgetag, die uns in den Kenai-Nationalpark bringen wird. Die Motorräder lassen wir am Parkplatz des kleinen Hafens zurück und gehen an Bord. Kapitänin Renee steht mit ihrem Fern-

glas bewaffnet auf der kleinen Brücke und hält Ausschau nach Tieren. Der Hafen von Seward ist in der Ferne noch immer in Sicht als wir schlagartig stoppen. Vor uns schwimmt eine Gruppe Seeotter in entspannter Rückenlage im

» DIE TIERSICHTUNGEN SETZEN SICH FORT «

Meer. Unzählige Fotoapparate klicken um die Wette. Bald schon nähern wir uns dem Aialik-Gletscher. Die ersten Eisstücke schwimmen im Wasser und es werden mit jedem Meter mehr. Der Reißverschluss der Jacken wandert nach oben und die Mützen werden ausgepackt, denn ein eisiger Wind weht vom Gletscher. Dann sind wir endlich da. Eine Wand aus Eis türmt sich vor uns

auf und schimmert in den verschiedensten Farben. Renee schaltet den Motor aus und es herrscht totale Stille – bis auf den Gletscher. Denn der lässt uns mit lautem Donnern, Krachen und Rumoren hören, wie sehr das Eis arbeitet. Immer wieder donnern große Eisstücke ins Wasser und lösen Wellen aus, die Minuten später sogar unser Boot schaukeln lassen. Die Stunde am Gletscher vergeht wie im Flug.

Keine halbe Stunde später stoppen wir wieder abrupt. Ein Buckelwal erhebt sich aus den Fluten. Die Motoren werden wieder ausgeschaltet und alles, was wir hören, ist das Aufschlagen der Flosse auf das Wasser. Dann ist die Schwanzflosse dran. Der Wal erscheint total gespannt und die „Ooohhs“ und „Wows“ der Passagiere nehmen kein Ende. Ein kleines Fischerboot nähert sich und verdeutlicht uns die Größe des Tieres eindringlich. Wir sind begeistert und fasziniert zugleich. Was für ein wunderschöner Flecken Erde. Wir sind angekommen in Alaska ... ◀



Allgemeines

Kanada ist mit einer Fläche von knapp 10 Mio. qkm der zweitgrößte Staat der Erde und damit fast so groß wie Europa. Allerdings befinden sich alle großen Städte im Süden des Landes. Die einzige Grenze ist die zu den USA. Die Amtssprache im Westen ist englisch. Die Gebirge der Coast Range und der Rocky Mountains mit Bergen bis zu knapp 6.000 Metern dominieren den Westen Kanadas mit den Provinzen British Columbia und Yukon.

Alaska grenzt nördlich an Kanada und ist mit einer Fläche von 1,7 Mio. qkm der größte der US-Bundesstaaten und damit fast fünf Mal so groß wie Deutschland. Gleichzeitig gilt Alaska als die größte Exklave der Erde. Auch hier ist die Amtssprache für die gut 700.000 Einwohner englisch.

Highlights

- Hells Gate, Engstelle im Fraser Canyon, www.hellsgateairtram.com
- Bear Glacier, Gletscher am Highway nach Stewart
- Fish Creek in Hyder, Bären beim Lachsfang beobachten
- Watson Lake, Schilderwald
- Northern Lights Center, Watson Lake www.northernlightscentre.ca
- Matanuska-Gletscher, nordöstlich von Anchorage am Hwy. 1
- Bootstour Kenai-Halbinsel, Seward www.kenaifords.com

Klima und Reisezeit

Die Saison für den nördlichen Teil Nordamerikas ist kurz. Die Monate Juni bis August gelten hierbei als Hauptsaison. Dennoch sollte man jederzeit mit kalten Temperaturen und Regen rechnen. Im Allgemeinen sind die Temperaturen im Hochsommer niedriger als in Deutschland. Ab Ende Juni kommt man in den Genuss endlos scheinender Tage mit bis zu 21 Stunden Tageslicht.

Anreise

Direktflüge von Deutschland nach Anchorage/Alaska werden z. B. von Condor ab Frankfurt angeboten (ca. € 800,-). Vancouver/Kanada wird von Frankfurt und Düsseldorf aus angefliegen (ca. € 600,-).

Formalitäten

Deutsche Staatsbürger können visumsfrei in die USA einreisen, benötigen jedoch eine ESTA-Genehmigung. Weitere Infos zur Beantragung findet man unter <http://german.germany.usembassy.gov/visa/vwp/>

Startet man seine Reise in Kanada, bekommt man sein kanadisches Visum ohne vorherige Beantragung in den Reisepass gestempelt.

Geld

In Kanada und Alaska wird mit dem kanadischen bzw. dem US-Dollar gezahlt. Der Umrechnungskurs ist nahezu identisch (1 Euro = \$1,30). Geldautomaten (ATM) gibt es in jedem größeren Ort und die Bezahlung mit Kreditkarten ist sehr geläufig. Travellerchecks sind mittlerweile fast schon aus der Mode gekommen und werden nur noch selten akzeptiert.

Das Preisniveau in Kanada ist höher als in Alaska. Benzin (91 Oktan) kostet in Kanada ca. € 1,10 und in Alaska € 0,87. Lebensmittel und Unterkünfte sind in beiden Ländern teurer als in Deutschland.

Motorrad fahren

Das Straßennetz in beiden Ländern bietet für jeden Motorradfahrer etwas. Bei dem vielfältigen Angebot an unbefestigten Straßen sind Fahrer von Reise-Enduros jedoch flexibler und daher im Vorteil. Wegen des unberechenbaren Wetters gehört ein Regenkombi in jedes Gepäck. Entlang



Eine Elchkuh beim Frühstück.

der Haupttrouten ist die Versorgung mit Benzin kein Problem. Sowohl Kanada als auch Alaska bieten jedoch nur Benzin mit max. 91 Oktan an.

• In Anchorage gibt es verschiedene Möglichkeiten der Motorradmiete. Wer klassisch und straßenorientiert unterwegs sein will, kann sich direkt bei Harley-Davidson in Anchorage das passende Motorrad dafür mieten (ab € 150,- pro Tag). www.HarleyAlaska.com

• Wer auch mal offroad unterwegs sein möchte, dem sei die Auswahl von MotoQuest empfohlen. Von der Kawasaki KLR650 bis zur gesamten BMW GS-Palette ist hier alles im Angebot (ab € 115,- pro Tag). Die Jungs von Moto-

Quest bieten auch organisierte Touren mit erfahrenen Guides an. www.MotoQuestTours.com

- Wer seine Tour in Vancouver/Kanada startet, kann bei Cycle BC ab € 88,- pro Tag von der Kawasaki KLR 650 bis zur BMW R 1200 GS alles mieten. www.cyclebc.ca

Besonderheiten

Kanada und Alaska sind für ihr Tierleben bekannt. Schwarz- und auch Grizzlybären sieht man hier nicht nur in den Tierparks, sondern auch in freier Wildbahn. Sie erfordern die Beachtung besonderer Verhaltensregeln, die als Infobroschüren in jeder Touristeninformation zur Verfügung stehen und ernst genommen werden sollten.

Essen und Unterkunft

- Nauti Otter Inn, Seward, Alaska, Telefon +1 907-491-2255, Hostelbetten (€ 23,-), Doppelzimmer (€ 50,-) und Hütten (€ 60,-), www.nautiotterinn.com
- Beez Kneez Hostel, 408 Hoge Street, Whitehorse, Kanada, Tel. +1 867-456-2333, Hostelbetten (€ 23,-), Hütten (€ 50,-), stadtnah, mit sehr hilfsbereiter Betreiberin www.bzkneez.com
- Kathy's Kitchen, Watson Lake, Telefon +1 867-536-2400, hausgemachte Burger und Wraps
- Klondike Rib and Salmon, 2116 2nd Ave.
- Whitehorse, Kanada, Telefon +1 867-667-7554, die besten Fish&Chips im Ort, reservieren oder Wartezeit mitbringen www.klondikerib.com

Landkarten und Reiseführer

- Reise Know-How Kanada, der ganze Westen mit Alaska, ISBN 978-3-89662-275-4, € 25,-

INFO // Die Autoren



Katja und Jens Witte sind seit 3. Januar 2011 auf Weltreise. Für die Realisierung dieses Lebensstraums haben sie ihr bisheriges Leben aufgegeben. Haus, Auto und Job wurden gegen Zelt, Motorrad und Freiheit eingetauscht. www.boomer.de

- Reise Know-How Karte Kanada West, ISBN 978-3-8317-7215-5, € 8,90
- Reise Know-How Karte USA-Alaska, ISBN 978-3-8317-7147-9, € 8,90
- Gute Karten der kanadischen und amerikanischen Automobilclubs CAA und AAA sind gratis über den ADAC zu erhalten.

Wichtige Adressen

- Canadian Tourism Commission, Düsseldorf, Telefon (021 04) 952 41 10 de.canada.travel
- Alaska Travel Industry Association, c/o ESTM E. Sommer Tourismus Marketing, Postfach 1425, 61284 Bad Homburg www.alaska-travel.de
- Amerikanische Botschaft Berlin, Clayallee 170, 14191 Berlin, Telefon (030) 83 05-0
- Botschaft von Kanada, Leipziger Platz 17, 10117 Berlin, Telefon (030) 203 12-0

